



# Afcherlumbrief



Folge 22

26. November 1955

7. Jahrgang

## Musik aus Prag

Die „Česká Filharmonia“ ist ein berühmtes Orchester. Es gastierte kürzlich in zahlreichen westdeutschen Großstädten, umstosst vom frenetischen Beifall ausverkaufter Häuser. Vor den Konzertsälen in Frankfurt und München standen ein paar sudetendeutsche Studenten und verteilten Programme. Die Vorderseite enthielt die Konzertfolge und dermaßen kamen viele Besucher zu einer kostenlosen Vortragsfolge. Auf der Rückseite aber wurde der Besucher in —übrigens sehr maßvoller Form— darüber informiert, daß das Orchester aus Prag eine propagandistische Aufgabe der Prager kommunistischen Regierung zu erfüllen habe. Weiters stand dort zu lesen: „Vor zehn Jahren, am 5. Mai 1945, befand sich die Prager Deutsche Philharmonie unter Keilberths Leitung bei der Probearbeit im Rudolfinum zu Prag, als plötzlich die Türen eingedrückt wurden. Herein stürmte der tschechische Mob, der den 1. Konzertmeister totschlug, die übrigen Orchestermitglieder mißhandelte und in mehrere der zahlreichen Lager verschleppte, in denen Hunderttausende Deutsche zu Tode gemartert wurden. An diese grauenhaften Geschehnisse muß erinnert werden, wenn heute zum ersten Male wieder ein tschechisches Orchester in Deutschland gastiert.“

Die Frankfurter Tageszeitungen reagierten auf diese maßvolle Demonstration durch heftige Angriffe gegen den Bundestagsabg. Frank Seiboth, der den Flugzettel als verantwortlicher Herausgeber gezeichnet hatte. Wir können uns hier mit den leicht widerlegbaren Einzelheiten ihrer Auslassungen nicht auseinandersetzen. Genug an dem, sie fanden kein Wort des Verständnisses, sondern ergingen sich in Phrasen von der Internationalität der Kunst, nannten das Vorgehen Seiboths demagogisch und nationalistisch und ließen keinen Hauch der nationalen Würde verspüren, die durch die Taktlosigkeit, aus dem Lande hunderttausendfacher deutscher Marter wohltonende Musik in das Land der Gemarterten zu senden, verletzt worden war.

In München fiel dann gar die Maske. Durch Frankfurt alarmiert, hatte sich vor dem Konzertsaal eine Horde kommunistischer Schläger eingefunden. Diese versuchte gegen die Flugblattverteiler tätlich vorzugehen; die Polizei griff ein und verhinderte ernsthafte Auseinandersetzungen. Eine Münchner Zeitung stellte daraufhin immerhin fest: „Augenzeugen hatten den Eindruck, als ob für das Konzert von kommunistischen Organisationen ein „Saalschutz“ organisiert worden sei.“ Das Konzert selbst verlief programmgemäß und der Beifall war womöglich noch stürmischer als anderswo.

Hatte also der Vorstoß von sudetendeutscher Seite versagt? Würde er zu einem kläglichen Schauspiel, über das das große Publikum naserümpfend und achselzuckend zur Tagesordnung übergang? Man könnte dieses Fazit ziehen. Man kann aber auch —

## Kinderfest in Krugsreuth



Dieses Bilddokument spricht Bände. Es erzählt von einem Kinderfest, das im August 1955 auf dem sog. Weide-Acker gegenüber dem Gasth. Wittmann in Krugsreuth abgehalten wurde. Auf dem einst sehr fruchtbaren, heute brachliegenden Acker herrschte, wie unser Gewährsmann mitteilt, ein recht buntes Treiben. Wie „bunt“, davon zeugt unser Schnappschuß. „Die Zigeuner sind da“ — und wirklich bilden heute Zigeuner die Mehrheit der Krugsreuther Einwohner. Die paar deutschen (oder tschechischen?) Kinder erkennt man auf dem Bilde ohne weiteres. Den „bunten“ Ton geben die Zigeunerkinder und ihre Mütter an. Das im Hintergrunde stehende Gasthaus Wittmann befindet sich angeblich innerlich und äußerlich in völlig verfallenen Zustände. Dem Vernehmen nach wohnen der-

zeit noch etwa zehn deutsche Familien in Krugsreuth. Der uns zugekommene Bericht enthält hiebei den inhaltsschweren Satz: „Die deutsche Jugend spricht lieber tschechisch als deutsch.“

Die Bewirtschaftung der Krugsreuther Felder und Wiesen läßt viel zu wünschen übrig. Viele Hausgärten und Wiesen wurden schon jahrelang nicht mehr gemäht. So ist z. B. die Sterzer-Loh (Beckenwiese) derart versumpft, daß dort nur noch saure Gräser wachsen. Dabei hat das Vieh im Winter nicht genug Futter. Im vergangenen Sommer besuchten eine Frau aus Krugsreuth und eine aus Grün ihre in der alten Heimat zurückgebliebenen Angehörigen. Für acht Tage Aufenthalt mußte jede 500 DM berappen. Drei Tage durften sie in ihren Heimatdörfern bleiben.

und mit stärkerem moralischen Rechte — sagen, daß nicht die Handvoll junger Menschen versagt hat, die den „Denkzettel“ (in dieses Wortes wahrster Bedeutung) verteilt hatte, sondern daß wieder einmal gesunder nationaler Takt bei den Deutschen versagt hat. Die Portion Ehrgefühl, die ihnen mit den Flugzetteln verabreicht werden sollte (und die bei jedem anderen Volke eine Selbstverständlichkeit wäre), lehnten sie ab. Sie spendeten vielmehr den gleichen Beifall, mit dem sie sonstige kommunistische Sendboten wie Zatopek oder die Prager Eishockeyspieler zu vergötzen pflegen. So lassen sie sich in michelhafter Tolpatschigkeit den Blick trüben und fallen über jene her, die ihnen den Blick in ihrem ureigensten Inter-

esse schärfen wollen. Mit Musik und 10.000-Meterlauf fängt die Vernebelung an.

Wo sie enden wird, steht dahin. In Genf hat Molotow mit brutaler Offenheit die Bolschewisierung der Bundesrepublik als Preis für eine Wiedervereinigung gefordert. In Kürze wird der Spezialist für solche Bolschewisierung, Botschafter Sorin mit einem Riesenstab von Mitarbeitern in Bonn einziehen. Das tschechische Orchester spielte ebenso meisterhaft wie hintergründig eine von Michel frenetisch beklatschte Ouverture dazu. Dann packte es seine Koffer wieder zur Heimreise nach Prag. Es waren die gleichen Instrumentenkoffer, die man 1945 der Prager Deutschen Philharmonie geraubt hatte . . .

B. T.

# Wie wird man Textilingenieur?

Der Verlust unserer Heimat bedeutete auch den schmerzlichen Verlust der Bildungsstätten des Ascher Ländchens. Viele Eltern gaben etwas dafür, wenn für ihre Kinder die guten Ascher Schulen zur Verfügung ständen. Im Kranz dieser Schulen nahm die Staatsgewerbeschule für Textilindustrie eine besondere Stellung ein. Sie wurde am 1. Mai des Jahres 1871 als Web-, Wirk- und Zeichenschule im Kraus'schen Haus in der Steinschule eröffnet. Die Tatsache, daß man an dieser Schule das Recht zum „Einjährigen“ erwerben konnte, als es in Asch noch kein Gymnasium gab, machte sie zur Höheren Schule des Bezirkes schlechthin. Die Absolventen der Schule fanden nicht nur in der Textilindustrie, sondern auch bei Behörden und Handelsunternehmungen aller Art Unterkommen. Die Möglichkeit des direkten Ueberganges von der Bürgerschule und nicht zuletzt die des Erlernens der Theorie der Textilindustrie, jenes wirtschaftlichen Urgrundes unserer Heimat, ließen die Gewerbeschule geradezu zu einem Eck-Pfeiler im Ascher Schulwesen werden. Der „Ascher Rundbrief“ will seinen Lesern den Weg zeigen, wie man in Deutschland und Oesterreich das Erreichen kann, was man zu Hause selbstverständlich fand. Wir haben daher unseren Mitarbeiter G. Grüner gebeten, sich einmal umzuhören. Er schreibt uns: Das Wort Ingenieur wurde im 17. Jahrhundert bei uns heimisch. Es war der Kriegsbaumeister. Das französische Wort geht auf das lateinische Hauptwort ingenium zurück, was Scharfsinn bedeutet. Der Ingenieur war der schöpferisch Tätige, in erster Linie der Mann am Reißbrett, der Neues ersann. Bei solcher Betrachtung erschien es den Aschern nach 1938 fast paradox, daß sich die Absolventen der Staatsgewerbeschule Ingenieur nennen durften. Es entstand ja damals der schöne Ausdruck „Fo(d)n-Inschineer“.

Mit der fortschreitenden Technisierung ergab sich aber bald eine gewaltige Ausweitung der Ingenieurstätigkeit auf andere Gebiete. Der Berechnungsingenieur trat dem reinen Konstrukteur zur Seite. Zur Ueberwachung der gewaltigen Maschinenanlagen wurde der Betriebsingenieur notwendig. Der Betriebsingenieur in Produktionsbetrieben wurde zum sogenannten Fertigungsingenieur. Heute gibt es darüber hinaus noch Wirtschaftsingenieure, Verkaufsingenieure, Werbeingenieure, Normungsingenieure usw. Unter diesen Gesichtspunkten verschaffte sich der Ingenieur, ursprünglich auf das Baufach und das Mechanisch-Technische beschränkt, in vielen Gebieten industrieller Produktion Eingang. So kann man z. B. heute in unserer Patenstadt Selb Ingenieure für Porzellantechnik, in Rosenheim in Oberbayern Ingenieur für Holztechnik, in Essen für Glashüttenkunde und eben auch Ingenieur für Textiltechnik werden. Der Textilingenieur ist dabei nicht der Konstrukteur der Textilmaschinen, sondern in erster Linie der Fertigungsingenieur in Textilbetrieben.

Das technische Schulwesen war lange ein Stiefkind des öffentlichen Schulwesens. Die Grundlagen der darstellenden Geometrie wurden nicht im hellen Lichte akademischer Forschung gelegt, sondern im dämmerigen Dunkel mittelalterlicher Bauhütten. Nicht zuletzt unter dem Einfluß des preußisch-deutschen Neuhumanismus verschloß sich die öffentliche Hand der Errichtung solcher Schulen. Kommunen und Private taten es für sie. In Thüringen hatte fast jede Kreisstadt ihr Technikum. Einige dieser Schulen erhielten im Jahre 1900 das Recht zum Verleihen der akademischen Grade eines Diplom-Ingenieurs und eines Doktor-Ingenieurs. Nach dem ersten Weltkrieg erhielten diese Technischen Hochschulen Fakultätsverfassungen und wurden in ihren Rechten den Universitäten angeglichen. Daneben blieb

aber eine Vielzahl von Schulen bestehen, die Ingenieure ausbildeten. Preußen versuchte eine Vereinheitlichung dieser „Höheren Technischen Lehranstalten“. Im dritten Reich wurde die Bezeichnung Ingenieurschule verbreitet, die auch schon vorher von sächsischen Schulen geführt wurde, und die heute weithin verbindlich ist.

Heute sieht es so aus: Es gibt akademisch gebildete Ingenieure (Diplom-Ingenieure), etwa 20%, und nichtakademisch (fachschulmäßig) ausgebildete Ingenieure, etwa 80%. Die letzteren bezeichnet man auch als Fachschulingenieure, Ingenieure HTL, Fachingenieure oder Mittelschulingenieure. Während „Diplom-Ingenieur“ ein gesetzlich geschützter Grad ist, ist „Ingenieur“ eine Berufsbezeichnung, die an sich ohne Strafe von jedermann geführt werden kann. Man bemüht sich in der Bundesrepublik, die Berufsbezeichnung Ingenieur zu schützen, was aber bis jetzt nicht gelungen ist. In Oesterreich und in der CSR war das völlig anders. Dort gab es keine akademischen Diplom-Grade. Der Absolvent der Technischen Hochschule (sudetendeutscher Sprachgebrauch: Technik) erhielt den Grad eines Ingenieurs. Daraus war ja die große Hochachtung vor den neugebackenen Ingenieuren der sudetendeutschen Staatsgewerbeschulen nach 1938 zu verstehen.

Doch nun zur Frage, wie wird man heute und hier Textilingenieur? Während die sudetendeutschen Höheren Staatsgewerbeschulen ihre Schüler ohne handwerkliche Praxis aufnahmen, verlangen die „reichs“-deutschen Schulen eine Praxis vor dem Studium. Es wird eine gehobene Allgemeinbildung vorausgesetzt, wie sie der „mittleren Reife“ entspricht. Diese an sich nicht mehr bestehende mittlere Reife erwirbt man, indem man eine Höhere Schule bis zur 6. Klasse besucht oder eine Mittelschule absolviert. Zum Besuch einer Ingenieurschule wird dann noch eine mindestens zweijährige, einschlägige Praxis gefordert. Es ist aber auch den Volksschulabgängern nach abgelegter Lehrzeit in einem Textilbetrieb möglich, die Ingenieurschule zu besuchen. Eine Liste der in der Bundesrepublik bestehenden Schulen soll letzte Klarheit geben:

## 1. Staatliche Höhere Fachschule für Textilindustrie, Münchberg (Oberfranken).

An dieser Schule werden in fünf Semestern Textilingenieure, in zwei Semestern Spinnereitechniker, in drei Semestern Webereitechniker, in drei Semestern Techniker der Färberei und Veredlung, in einem Semester Spinnereimeister, in einem Semester Webereimeister, in einem Semester Textilkaufleute, in sechs Semestern Textilentwerfer und Musterzeichner und in vier Semestern Gesellen und Meister im Weberhandwerk ausgebildet. Für Textilingenieure ist die Vollendung des 18. Lebensjahres Aufnahme-Voraussetzung. Der Besuch von sechs Klassen einer Höheren Schule oder der Abschluß einer Mittelschule und eine mindestens zweijährige praktische Tätigkeit in Spinnerei-, Weberei- oder Veredlungsbetrieben sind verbindlich. Angehende Textiltechniker müssen zur Aufnahme auch 18 Jahre alt sein und eine zwei- bis dreijährige praktische Tätigkeit in Textilbetrieben nachweisen. Werkmeisteranwärter müssen vor der Aufnahme mindestens 21 Jahre alt sein und mindestens vier Jahre praktisch tätig gewesen sein. Textilentwerfer und Musterzeichner müssen 18 Jahre alt sein, eine ein- bis zweijährige Tätigkeit nachweisen und künstlerisch befähigt sein. Für den textilkaufmännischen Lehrgang ist das vollendete 17. Lebensjahr notwendig und eine kaufmännische Lehre. Webergesellen für das Handwerk müssen vor dem Eintritt 17 Jahre alt sein und mindestens ein Jahr Webereipraxis ha-

ben, die angehenden Webermeister müssen die Gesellenprüfung bestanden haben.

Das Schulgeld beträgt je Semester 100 DM.

## 2. Staatliches Technikum für Textilindustrie, Textilingenieurschule, Reutlingen.

In fünf Semestern werden Textilingenieure (Spinnerei, Weberei, Wirkerei/Strickerei und Textilchemie einschließlich Textildruckerei) in zwei Semestern Spinnereitechniker, Techniker für Weberei, Tuchmacherei und Kleiderstoffweberei, Wirkerei und Strickerei und in einem oder zwei Semestern Werkmeister der Fachrichtungen: Bleicher, Färber, Textildrucker, Appreteure, Rund- und Kettenwirker oder Cottonwirker sowie Stricker ausgebildet. Es gibt noch einen einsemestrigen Lehrgang für Textilkaufleute und einen zweisemestrigen Lehrgang für Direktrinnen. Die notwendige Praxis beträgt drei Jahre. Inhabern der mittleren Reife kann ein Jahr erlassen werden. Bewerber für die Ingenieurlehrgänge, die keine mittlere Reife besitzen, müssen eine Aufnahmeprüfung in den Fächern Deutsch, Rechnen, Algebra, Geometrie, Physik und Chemie ablegen. Außerdem bestehen noch Kurse für Dessinateure und Patroneure (vier Semester) sowie für Musterzeichner und Flächengestalter. (Sechs Semester.) Das Schulgeld beträgt etwa 205.— DM je Semester für die mehrsemestrigen Lehrgänge, 85.— DM für den Lehrgang der Musterzeichner und 70.— bis 80.— DM für den Lehrgang für Färberei, Bleicherei.

## 3. Staatliche Textilfachschule Lauterbach in Hessen.

An der Schule werden Webereitechniker für Leinenweberei, Baumwoll- und Zellwollweberei, Woll- und Halbwoollweberei in vier Semestern ausgebildet. Ebenso Chemotechniker der Fachrichtungen: Bleicherei, Färberei, Koloristik, Druckerei, Ausrüstung und Veredlung. Man muß mindestens 18 Jahre alt sein. Bewerber mit mittlerer Reife brauchen nur zwei Jahre, Volksschüler müssen eine dreijährige Praxis besitzen. An der Schule bestehen noch Lehrgänge für Weberei, für Facharbeiter und für Handweberei. Das Schulgeld für die Technikerlehrgänge beträgt 90.— DM je Semester.

## 4. Textilingenieurschule Aachen.

An dieser Schule bestehen: fünfsemestrige Lehrgänge für Textilingenieure (Wollspinnerei, Tuchmacherei, Färberei); fünfsemestrige Lehrgänge für Textilchemikerinnen; dreisemestrige Lehrgänge für Textiltechniker (Wollspinnerei, Streichgarnspinnerei, Weberei, Appretur; Weberei, Appretur, Dessinatur, Färberei); dreisemestriger Lehrgang für textilchemische Technologie, wo Hilfskräfte für die Laboratorien ausgebildet werden und für die Ingenieurlehrgänge einsemestrige Lehrgänge der verschiedensten Fachrichtungen. Es wird ebenfalls die mittlere Reife vorausgesetzt. Alle Bewerber müssen sich jedoch einer Aufnahmeprüfung unterziehen. Die verlangte Praxis beträgt für Abiturienten 18 Monate, für Inhaber der mittleren Reife 24 Monate und für Volksschüler 36 Monate. Das Schulgeld beläuft sich auf 120.— DM je Semester.

## 5. Textilingenieurschule Krefeld.

An dieser Schule bestehen: Lehrgang für Textilingenieure (Weberei) 5 Semester; Lehrgang für Textilingenieure (Betriebswirtschaft) 5 Semester; Lehrgang f. Textilkaufleute, 2 Semester; Lehrgang für Textilingenieure (Färberei, Druckerei, Appretur) 5 Semester; Lehrgang für Textilingenieure (Kunstfaserindustrie) 5 Semester; Lehrgang für Textilingenieure (Kleiderfärberei, chemisch. Reinigung oder Wäscherei) 5 Semester; Lehrgang für Techniker (Kleiderfärberei, chem. Reinigung oder Wäscherei) 2 Semester. In der textil-künstlerischen Abteilung der Anstalt gibt es viersemestrige Lehrgänge für Webgestaltung, Druckge-

nahme in alle Abteilungen gilt als Mindestaltersgrenze. Modezeichnen usw. Für die Aufnahme das vollendete 17. Lebensjahr. Die Vorpraxis bei Volksschulbildung mit der in Nordrhein-Westfalen an Berufsschulen zu erlangenden „Fachschulreifeprüfung“ beträgt drei, bei mittl. Reife od. Abitur zwei Jahre. Das Schulgeld beläuft sich auf 120.— DM je Semester.

#### 6. Textilingenieurschule Mönchen-Gladbach-Rheydt, in M.-Gladbach.

Es gibt folgende Lehrgänge: Ingenieurlehrgang für Baumwoll- und Zellwollspinnerei, 5 Semester; Ingenieurlehrgang für Baumwoll- und Zellwollwarenfertigung, 5 Semester; Ingenieurlehrgang für Woll- u. Halbwarenfertigung, 5 Semester; Ingenieurlehrgang für Woll- und Halbwarenfertigung, Abtlg. Dessinatur, 5 Semester. Ingenieurlehrgang für Textilveredlung, 5 Semester; Ingenieurlehrgang für Herren- u. Knabenoberbekleidung, Berufs- u. Sportbekleidung, 5 Semester; Technikerlehrgang für Baumwoll- und Zellwollspinnerei, 3 Semester; Technikerlehrgang für Baumwoll- und Zellwollwarenfertigung, 3 Semester; Technikerlehrgang für Woll- und Halbwarenfertigung, 3 Semester; Technikerlehrgang für Textilveredlung, 3 Semester; Technikerlehrgang für Herren- und Knabenoberbekleidung, Berufs- und Sportbekleidung, 3 Semester; Technikerlehrgang für Wäsche, 3 Semester; Technikerlehrgang für Damenoberbekleidung, 3 Semester. Außerdem gibt es noch Lehrgänge für Textile und Bekleidungskaufleute und für Werkmeister. Das Schulgeld beträgt 120.— DM im Semester. Mindestalter 20 Jahre, Bestehen einer Aufnahmeprüfung.

#### 7. Textilingenieurschule Wuppertal-Barmen.

Es bestehen fünfsemestrigere Ingenieurlehrgänge und dreisemestrigere Technikerlehrgänge der Fachrichtungen: Bandweberei, Breitweberei, Flechtere, Wirkerei, Strickerei u. Textilveredlung. Die Zulassungsbedingungen decken sich mit denen der Schule von Krefeld. Daneben gibt es noch Sonderlehrgänge für Textilchemiker, Textilassistenten, Textilkaufleute und Handwerker. Das Schulgeld beträgt 80.— DM je Semester. Mindestalter 18 Jahre.

#### 8. Textilfachschule Neumünster, Schleswig-Holstein.

An der Schule bestehen fünfsemestrigere Ingenieurlehrgänge für Weberei, Wirkerei u. Strickerei sowie dreisemestrigere Technikerlehrgänge für Streichgarnspinnerei, Weberei, Wirkerei und Strickerei. In der textilchemischen Abteilung werden Textilchemotechniker in vier Semestern ausgebildet. Außerdem laufen Lehrgänge für Bekleidungs-Direktoren, für Textilkaufleute und verschiedene Fachlehrgänge. Die Aufnahmebedingungen unterscheiden sich nicht von denen der genannten Schulen. Das Schulgeld beträgt 120.— DM je Semester.

#### 9. Staatl. Höhere Fachschule für Textilindustrie Lambrecht (Rheinpfalz)

An der Schule bestehen: Ein fünfsemestriger Lehrgang für Textilingenieure (Fachrichtung Tuchmacherei/Dessinatur). Ein dreisemestriger Technikerlehrgang (Fachrichtung Tuchmacherei/Dessinatur). Einsemestrigere Lehrgänge für Spinnerei, Weberei, Dessinatur und Kunstgewerbe. Ein- bzw. zweisemestrigere Lehrgänge für Textilkaufleute und Manufakturisten. Mindestalter 17 Jahre, gute Allgemeinbildung und angemessene praktische Tätigkeit in der Textilindustrie. Schulgeld je Semester 120.— DM.

In Oesterreich ist die Ausbildung zum Textilingenieur ähnlich wie sie in Asch üblich war. Die Bewerber können direkt von der Hauptschule zur Bundesgewerbeschule übertreten. Die Gesamtausbildungsdauer beträgt

dafür fünf Jahre. Dann wird die Matura abgelegt. Für die Textilindustrie kommt in Frage die **Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie in Wien**, Sprengergasse 20. Sie unterhält Höhere Abteilungen für Weberei, Färberei (Textilchemie) und Wirkerei. Angeschlossen sind Abteilungen für Musterzeichnen, textilkaufmännische Fachschule usw. Die Absolventen können sich nach einer fünfjährigen Tätigkeit nach der Matura um die Verleihung der „Standesbezeichnung Ingenieur“ bewerben, die in Oesterreich nach 1945 geschützt wurde. Weitere Textilfachschulen Oesterreichs sind:

**Landesfachschule für Textilindustrie in Groß-Siegharts** (Nieder-Oesterreich); **Weberfachschule des Landes Oberösterreich in Haslach**; **Bundestextilschule in Dornbirn** (Abteilungen f. Kindernähen, Nach-, Lorrain- u. Handstricken, Großmaschinenstrick-

erei, Textilmeister- u. Textilkaufleuteklasse; Einjährige Meisterklasse für das Kleidermacherhandwerk).

Damit soll die Liste der Textilfachschulen in der Bundesrepublik und Oesterreich abgeschlossen werden. Die Möglichkeiten in der DDR sind nicht ganz durchsichtig. Soweit es der Verfasser übersehen kann, besteht an den Technischen Hochschulen Stuttgart und Aachen auch für Diplom-Ingenieure die Möglichkeit, sich auf das Textilfach, bzw. Textilmaschinen- und Textilchemiefach zu spezialisieren. Ingenieurschulen für Textilmaschinenbau scheint es in der Bundesrepublik nicht zu geben; in Chemnitz bestand früher eine.

Der Verfasser hofft, mit diesem Artikel all denen, die eine berufliche Weiterbildung in der Textilindustrie erstreben, eine Uebersicht gegeben zu haben. Gr.

Ernst Korndörfer:

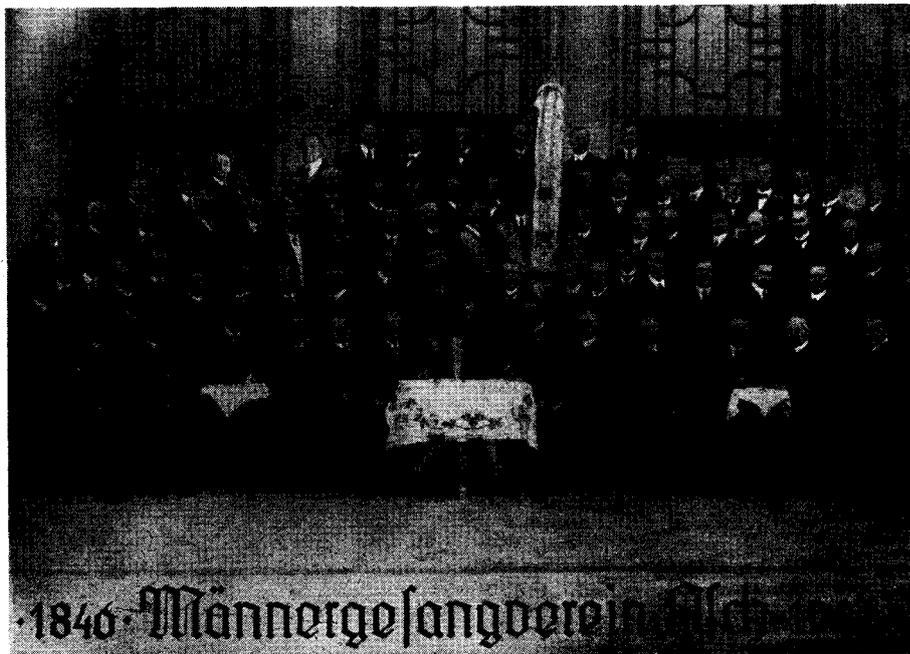
## Zur Geschichte des Ascher Männergesangsvereins (VI)

So erstand das neue Vereinsorchester, das durch viele Jahre einen namhaften Platz in der heimischen Musikpflege einnahm. Es fanden sich wieder Gönner, die die Anschaffung neuer, notwendiger Instrumente namentlich Holzblasinstrumente und Pauke, ermöglichten. In eigenen Instrumentalkonzerten wurde eine ganze Reihe unserer klassischen Symphonien und Orchesterstücke gespielt, heimische und fremde Instrumentalisten wurden zur Mitwirkung gewonnen. Die heimische Pianistin Anni Hartig spielte mit dem Orchester u. a. das Klavierkonzert a-moll von Rob. Schumann und das Klavierkonzert in Es-dur von Fr. Liszt. Es war für uns ein seltenes Vergnügen, mit dieser Künstlerin zu musizieren. Wie notwendig und vorteilhaft die Bildung des großen Orchesters war, empfand man am meisten bei der Aufführung großer und abendfüllender Chorwerke. Die folgenden Jahre brachten u. a.: „Das Paradies und die Peri“ von R. Schumann, „Gustav Adolf“ v. M. Bruch, „Judas Makkabäus“ und „Messias“ v. A. F. Händel, „Das Neue Leben“ v. E. Wolff-Ferrari, die 9. Symphonie mit Schlußchor v. L. v. Beethoven. Berühmte und mitunter sehr teure Gesangssolisten hiezu lieferte Leipzig, Wien, kleinere Partien wurden von unseren Vereinssolisten übernommen.

Jahrzehnte hindurch hielt diese rege Vereinstätigkeit an. In zäher Probenarbeit brachte es der Männerchor zu jener weichen Klangfülle, die die Voraussetzung besonders für den klassischen Chorgesang ist. Ein reiches Betätigungsfeld hiezu boten insbeson-

ders Mozart, Schubert (Gesang der Geister über dem Wasser, das Dörfchen, Nachthelle), Cornelius (der tote Soldat), Bruckner (Mitternacht) u. a. Eine ständige Fühlungnahme mit den in den 20er Jahren sehr maßgeblichen und jetzt wieder auflebenden „Nürnberg Sängerkongressen“, die ich selbst öfter besuchte, brachte uns auch dem neuen Chorschaffen nahe. Vereinzelt konnten in den Konzerten auch Proben zeitgenössischer Chormusik geboten werden. (Das feurige Männlein v. Schmidt). In froher Sängerrunde aber begeisterten wir uns immer wieder an den Chorperlen unserer deutschen Romantik und an dem guten, alten Liedertafelstil. Glanz trat in die Augen auch der älteren Sänger, wenn von Liebe und Frühling und Heimat gesungen wurde. Das vom Deutschen Sängerbund herausgegebene 4bändige Bundesliederbuch birgt eine Fülle von guten, alten Liedern, die auch ein noch so kunstvoll aufgebauter Chorstil nicht zu verdrängen vermag. So war der Name des Vereins längst über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt geworden. Männer- und gemischter Chor wirkten mit bei der Einweihung eines neugeschaffenen Sängersaals in Eger, der Männerchor allein gab 1929 ein eigenes Chorkonzert in Halle. Davon später.

Der Ascher Männergesangsverein gehörte organisatorisch anfangs dem Deutschen Sängerbund in Böhmen, später dem Sudetendeutschen Sängerbund und damit auch dem großen Deutschen Sängerbund an. Die alle 4-5 Jahre stattfindenden Sängerbundes-



festen vereinigten eine nach vielen Tausenden zählende Sängerschar. Der Ascher Männergesangsverein beteiligte sich außer an dem schon obengenannten Sängerkonzert in Dresden 1865 an den Bundessängerkonzerten in Graz 1902, Nürnberg 1912 und Wien 1928. Das letztere war wohl das imposanteste. In dem einige Stunden währenden Festzuge marschierte noch unser Julius Schaller unverdrossen und in voller Rüstigkeit inmitten seiner Sänger mit. Es sollte für ihn das letztemal sein. Zu Beginn des Jahre 1929 schloß er seine Augen, nachdem er schon Monate vorher den Taktstock aus der Hand gelegt hatte. Sein ganzes Leben hatte er dem Verein verschrieben, durch nahezu 5 Jahrzehnte war er der getreue Eckart des Vereins. An einem sonnigen Wintertag trugen wir ihn zu Grabe. Am Grabe sangen ihm seine Sänger das fünfstimmige Abendlied von Adam: So in deinem Streben bist, o Mensch auch du, Gott nur kann dir geben wahre Abendruh.

Das Lied verklang in den dämmerigen Winterabend. Ueber dem Grabe stand die scheidende Wintersonne. Julius Schaller ruht auf dem unteren Friedhof in nächster Nähe seiner verdienstvollen Vorgänger Karl Christof Winter und Georg Schreißmüller. Schreißmüller und Schaller, zwei bis zum Tode getreue Führer des Vereins. Der Verein setzte seinem langjährigen Chorleiter auf seiner letzten Ruhestätte ein steinernes Denkmal.

Daß ein Verein von solchen Ausmaßen und solch weitverzweigter Tätigkeit auch tüchtiger, um- und einsichtiger Vorstände bedurfte, ist wohl selbstverständlich. Nicht nur Redegewandtheit und Eignung zur Repräsentation, sondern vielmehr eine tiefe und ehrliche Liebe zum Verein mußte vorhanden sein, um die nicht immer angenehmen inneren und äußeren Anliegen mit Takt und Klugheit zu erledigen. Von früheren Vereinsvorständen wären zu nennen: Johann Feiler (Lehrer), Hermann Wagner, Lorenz Wagner, Gustav Wagner (Bienenrigel), Christian Wunderlich (Kasper). Die Vertreibung aus der Heimat haben überlebt die ehemaligen Vorstände Karl Geyer, Max Köhler und Alfred Procher.

True Freundschaft verband den Ascher Männergesangsverein mit manchem auswärtigen Verein, am meisten und innigsten aber mit der Männerliedertafel Halle an der Saale. Ueber die Entstehung dieses Freundschaftsbundes wurde vor kurzem an dieser Stelle in launiger Weise berichtet. Diese Freundschaft bestand seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts und wurde erst durch den Eintritt unglückseliger politischer Verhältnisse zerrissen. Besuche hin- und herüber wechselten während dieser langen Zeit immer wieder ab. Immer wieder waren die Ascher von der gastfreundlichen Aufnahme in Halle überrascht, und ein solch 2—3tägiger Aufenthalt, dem sich meist eine kürzere Sängerreise anschloß, hinterließ immer die nachhaltigsten Eindrücke. Von einem Besuch im Jahre 1929 muß etwas mehr erzählt werden. An einem strahlenden Sommermorgen verließen wir Asch und fuhren in zwei großen Autobussen durch das schöne Thüringerland. Bei Weißenfels gerieten wir in ein schweres Gewitter. An einer Wegkreuzung kam uns ein hochbeladener Erntewagen entgegen. Ein in nächster Nähe einschlagender Blitz ließ die Pferde hochgehen und ein Zusammenstoß mit unserem vorderen Wagen schien unvermeidlich. Nur durch die Besonnenheit unseres Fahrers wurde ein größeres Unglück verhütet. Es kam niemand zu Schaden. Ein am vorderen Wagen entstandener Schaden konnte während unseres zweitägigen Aufenthaltes repariert werden. Am Abend war ein Chorkonzert, das wir allein zu bestreiten hatten. Unterdessen meldete sich neuerdings das Gewitter von nachmittag. Während wir auf dem Podium standen, blitzte und donnerte es unaufhörlich. Wir sangen gerade „Mitternacht“ v. A. Bruckner, (Tenorsolo Heinrich Just),

eine von satten Farben durchdrungene Schließung einer schwülen Sommernacht. Da ging plötzlich das Licht aus. Wir sangen ohne Licht weiter bis zur nächsten Zäsur und blieben dann ruhig stehen. Als es nach kurzer Zeit wieder hell geworden war, begannen wir das Lied noch einmal von vorne und sangen es dann ohne weitere Störung zu Ende. Der nächste Tag brachte uns eine unvergeßliche Motorbootfahrt auf der Saale bis zur Burg Giebichenstein.

## Liebe Haslauer!

Nachdem ich von mehreren Haslauern Zuschriften erhielt, worin sie ersuchen, etwas von der Ortsgeschichte der letzten Jahrzehnte zu bringen, will ich mit einem kleinen Streifzug beginnen. Selbstverständlich ist dieser Bericht kurzgefaßt und nicht vollständig. Ich bitte um Mitteilung solcher Ergänzungen, damit dieselben in einem Nachtrag zur Veröffentlichung kommen.

Euer R. Schwab.

### Streifzug durch die Haslauer Ortschronik im 19. und 20. Jahrhundert

#### I. Der Bürgermeister:

|                       |           |
|-----------------------|-----------|
| Adam Wagner           | 1850—1861 |
| Johann Reinel         | 1861—1869 |
| Georg Adam Thumser    | 1869—1875 |
| Mathes Kirschneck     | 1875—1882 |
| Johann Adam Frey,     |           |
| Kaufmann              | 1882—1891 |
| Adam Zimmermann       | 1891—1900 |
| Johann Silbermann,    |           |
| Landwirt              | 1900—1906 |
| Adam Baier, Fleischer |           |
| und Gastwirt          | 1906—1917 |
| Johann Kolmschlag,    |           |
| Bäckermeister         | 1917—1919 |
| Joh. Seidl, Hausbes.  | 1919—1923 |
| Heinrich Meier, Agent | 1923—1927 |
| Joh. Reichl, Bäckerm. | 1927      |
| Adam Fritsch, Landw.  | 1927—1931 |
| Joh. Seidl, Hausbes.  | 1931—1935 |
| Erh. Plohs, Weber     | 1935—1938 |
| Georg Jobst,          |           |
| Handelsvertreter      | 1938—1945 |

Erh. Plohs, als komm. Bürgermeister Mai 1945

Ernst Trekoval, als komm. Bürgermeister Juni 1945

Finanz-Oberinsp. Jaroš, Kommissar ab 30. 6. 1945

Bis 1946 folgten dann noch einige Tschechen, in kurzen Abständen als Bürgermeister.

Um das Jahr 1800 wurde mit dem Bau der Staatsstraße Eger—Asch begonnen. Bis dahin führte die Straße über Oedt, nun wurde sie über Rossenreuth nach Haslau verlegt. Von Haslau ging sie nicht mehr über den Wurmbühl, Himmelreich und Nassengrub nach Asch, sondern am Goethestein vorbei. Der Straßenbau Eger—Asch wurde an mehreren Stellen zugleich begonnen.

Um das Jahr 1800 wurde die Weberei in Haslau durch die eingewanderten sächsischen Webergesellen Greiner und Bauer viel verbessert.

1816 große Hungersnot in Haslau.

1822 gründete Joh. Adam Biedermann auf der Hammermühle eine Spinnerei, welche später unter Wolfgang Adam Biedermann auf 6624 Spindeln wöchentlich 2400 Pfund Garn erzeugte. Durch ein Wasserrad und eine Dampfmaschine von neun Pferdekraften wurde sie betrieben. Beschäftigt waren zirka 150 Arbeiter.

G. A. Bareuther gründ. 1836 seine Weberei. Große Dürre im Jahre 1843 erbrachte nur eine geringe Ernte. Not sowie Elend waren unermeßlich.

1844 wurde das älteste Schulhaus samt Scheune und Schupfen verkauft. Die Schule wurde in den beiden Häusern Nr. 55 und Nr. 64 untergebracht.

1847 hatte Haslau 193 Häuser mit 1657 Einwohnern. — Dieses Jahr brachte über den Ort noch größere Not als das Jahr 1843. Zum Reichsrat nach Frankfurt 1848 hat Asch 36 und Haslau 4 Deputierte gewählt.

— Im März d. J. stellte die Biedermann'sche Spinnerei auf der Hammermühle ihre Arbeit ein.

1850 hatte Haslau 1722 Einwohner.

Bis zum Jahre 1850 war in politischer sowie religiöser Beziehung der südliche von dem nördlichen Teil des Ascher Bezirkes streng geschieden. Der südliche Teil gehörte zum Egerlande und umfaßte die Ortschaften Haslau, Hirschfeld, Lindau, Rommersreuth, Neuengrün, Ottengrün und Steingrün. Er gehörte zum Saazer bzw. Elbogener Kreis des Königreiches Böhmen. Der nördliche Teil zur Herrschaft Asch. (Schon um das Jahr 1700 war der südliche Teil des 1850 gebildeten Ascher Bezirkes rein katholisch, hingegen blieb d. nördl. Teil protestantisch.) Bei dem Brande der Selbergasse in Asch am 15. September 1853 war auch Haslau zur Hilfeleistung erschienen.

1854/5 litt die Bevölkerung abermals große Not.

1857 hatte Haslau 1851 Einwohner.

Um das Jahr 1860 hatte Haslau 5 Mühlen. Die Teich-, Schloßgarten-, Hof-, Peter- und Hammermühle. Bei Hirschfeld die Hirschmühle.

Am 1. November 1865 wurde die Eisenbahnstrecke Asch—Eger eröffnet. In den neuen Ascher Bezirksschulsausschuß wurde für Haslau Herr Wilhelm v. Helmfeld am 24. August 1869 als Mitglied gewählt. — Am 29. November 1869 fand die Konstituierung dieses Ausschusses statt; Haslau war durch Pfarrer P. Jennemann und Wilh. v. Helmfeld darin vertreten. Einem Brand am Marktplatz, 28. Juli 1872, fielen die Anwesen Nr. 54, 55, 56, 57, 58 und 43 zum Opfer.

Auf der Wiener Weltausstellung im August 1873 erhielt die Haslauer Firma Bareuther die Fortschrittsmedaille. Zar Alexander von Rußland fuhr am 28. Juni 1875 durch Haslau.

Adalbert Anton Walny, geb. 1845 in Budweis, wurde am 1. April 1875 als Oberlehrer angestellt. (Rittergutsbes. Freiherr v. Moser stellte 1780 Valentin Lorenz als Schulmeister und Kantor an. Bis zum Jahre 1874, also 94 Jahre, blieb dieses Amt ununterbrochen in der Familie Lorenz.)

Am 30. Juni 1879 wurde Dr. Ernst Bareuther als Reichsrats-Abgeordneter für Eger - Asch - Franzensbad - Haslau - Roßbach mit 406 Stimmen wiedergewählt.

1880 hatte Haslau 2257 Einwohner.

Die größte Ueberschwemmungskatastrophe in Haslau war am 13. Juni 1889. (Alois Pfeiffer berichtete ausführlich darüber in den Rundbriefen 10 und 11/1954.)

1890 hatte Haslau 215 Häuser mit 2156 Einwohnern.

1892 bestanden in Haslau 9 Vereine.

Die Viehzählung 1893 ergab bei 91 Viehhaltern: 20 Pferde, 320 Rinder, 3 Schafe und 34 Ziegen. — In diesem Jahre wurden im Schloßbräuhaus 1200 hl. Bier erzeugt. (Das Schloßbräuhaus, eines der ältesten Bräuhausser des Egerlandes, wird urkundlich seit 1553 genannt.)

1900 hatte Haslau 2288 Einwohner.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 3. 11. 55

Firma Blahut,

Furth i. Wald

Am 1. 11. 55 erhielt ich die Federbetten. Ich war angenehm überrascht. Die Federn sind herrlich und ich bin glücklich, Ihre Firma gewählt zu haben. Auch die Inlett sind wunderschön und ich kann und werde Sie überall empfehlen.

Bemerken möchte ich noch, daß ich 62 Jahre alt bin, aber so schnell und gut hat mich in meinem Leben noch niemand beliefert.

Ich danke Ihnen nochmals für Ihre Mühe  
Freundlichst

Anna L a t t k a,  
Berlin-Schlachtensee  
Ilsensteinweg 32 a.

## Kurz erzählt

### „Ascher Straße“ in Dörnigheim

Die Dörnigheimer Ascher lassen nicht allzuviel von sich hören; auf dem Posten sind sie aber trotzdem. Die Gemeindevertretung, der die Landsleute Hugo Bareuther und Walter Jaeger angehören, gab jüngst auf deren Vorschlag einigen neuen Straßenzügen Ost-Gedenknamen; darunter eine „Ascher Straße“. Neue Straßen sind viel entstanden, denn Dörnigheims Einwohnerzahl nahm seit 1939 um 100% zu und steht heute bei 5400, davon 1100 Vertriebene und unter diesen wieder etwa 600 Köpfe aus dem Kreise Asch. Wohnungen sind nach wie vor das größte Sorgenkind der Gemeinde. Von Vertriebenen wurden rund 60 Eigenheime erbaut, jetzt sind wieder 24 Wohnungen in 12 Nebenerwerbssiedlungen in Angriff genommen und nächstes Jahr sollen 150 Wohnungen auf einmal errichtet werden. Die Firma Záh hat einen neuen großen Fabriksanbau in Angriff genommen, nach dessen Fertigstellung sie etwa 250 Menschen beschäftigen kann.

Der Heimatgedanke wird in Dörnigheim durch den BvD gepflegt und wach erhalten. Ortsverbands-Vorsitzender ist Ldm. Hugo Bareuther. In einem Telegramm an die Gener. Außenministerkonferenz forderte der BvD-Ortsverband Dörnigheim Deutschlands Wiedervereinigung und unser Heimatrecht im Osten. Durch lebhaftere Veranstaltungstätigkeit nimmt der BvD, der in Dörnigheim gleichzeitig die Ascher Heimatgruppe mitrepräsentiert, eine geachtete, ja führende Stellung im dortigen öffentlichen Leben ein. Kürzlich ging ein wohlgelungenes „Oktoberfest“ über die Bretter des Schiffchen-Saales. Jetzt wird eine Weihnachtsfeier vorbereitet, bei der wie immer alle über 70 Jahre alten Vertriebenen reich bewirtet werden. Der Faschingsball wird erfahrungsgemäß wieder zum örtlichen Höhepunkt des Karnevals werden. Am Karfreitag 1956 wird auf dem Ortsfriedhofe ein würdiges Vertriebenen-Mahnmahl geweiht werden. Schließlich denken die Ascher in Dörnigheim auch an eine Wiedersehensfeier anlässlich des zehnjährigen Hieerseins, zu der alle Ascher der näheren und weiteren Umgebung eingeladen werden sollen. Um dem Selber Großtreffen keine Konkurrenz zu machen, wird das Dörnigheimer Wiedersehen auf einen entsprechend früheren Termin verlegt werden.

★

In Asch soll an Stelle des abgerissenen Häuserblocks zu Füßen des Rathauses eine Terrasse angelegt werden. Die Brigade-Arbeiten hierfür, bei denen es allerdings sehr langsam geht, haben bereits begonnen. Das Rathaus selbst soll Museum werden.

Die ersten Besuchsfahrten aus Asch zu Verwandten in die Bundesrepublik sind bereits angelaufen. Eine Frau aus der Bayernstraße z. B. konnte für 14 Tage zu ihrer Tochter ins Rheinland fahren.

Umgekehrt war es einem in Selb lebenden Landsmann möglich, auf Grund einer Sondergenehmigung zusammen mit seiner Frau seinen noch in Asch lebenden 92jährigen Vater zu besuchen. Das Paar reiste über Schirnding—Eger. Die gesamten Spesen einschließlich Visum betragen etwa 65 DM. Sie wurden von den Deutschen in Asch mit überquellender Freude und Herzlichkeit empfangen. Aber auch die tschechischen Behörden waren durchwegs sehr zuvorkommend und höflich. Solche Besuchsreisen in die CSR werden nur ausnahmsweise und nach langwierigem Verfahren genehmigt. In der Mehrzahl der Fälle erfolgte bisher Ablehnung.

Architekt Anton Pichl in Obrigheim a. Neckar, Sohn des kürzlich verstorbenen Glasermeister Karl Pichl, durfte in den wenigen Jahren seiner selbständigen Berufsausübung neben kleineren Vorhaben bereits eine Fest-

## Unsere Spätheimkehrer

Seit dem letzten Rundbrief konnte die Ascher Heimatgemeinschaft drei weiteren Spätheimkehrern Willkommgruß und Verbundenheits-Gabe entbieten. Es sind dies Hermann Eberl aus Wernersreuth, jetzt Schwarzenbach, Ruppert Häupl aus Roßbach, jetzt Wildenau und Ernst Möckel aus Asch, jetzt Fürth/Bay., Winklerstr. 29.

Ldm. Eberl wurde am 24. 9. aus tschechischer Fronhaft entlassen und konnte zu seiner Familie nach Schwarzenbach an der Saale zurückkehren. Die Tscheden verhafteten ihn am 11. Juli 1945. Ein Jahr später erging gegen ihn eines der berüchtigten Volksgerichtshof-Urteile, lautend auf 15 Jahre schweren Kerkers. Zehn Jahre hat er davon auch „abbüßen“ müssen.

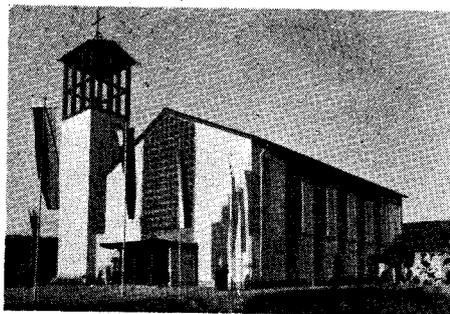
Ruppert Häupl geriet im jugendlichen Alter von 17 Jahren in russische Gefangenschaft und galt als vermißt. Im Jahre 1954 erhielten seine Angehörigen erstmals ein Lebenszeichen von ihm. Nunmehr traf er am 14. 10. im Lager Friedland ein. Seine Mutter lebt noch in Roßbach, weshalb er zu seiner Tante, Frau Goßler, nach Wildenau entlassen wurde.

Ernst Möckel können wir selbst zu Worte kommen lassen, denn er hat uns folgenden Brief geschrieben:

„Liebe Ascher Landsleute! Wie groß war meine Freude, als mich kurz nach meiner Rückkehr aus dem „Paradies“ meine Jugendfreundin und Ascher Nachbarskind, Frau Erna Buchheim, geb. Gütler, besuchte und mir von der neuen „Ascher Zeitung“ aus München erzählte. Nun möchte ich mich erst einmal vorstellen: ich bin der „Kloi“, also der Jüngste „von Bildhauer Möckel sein drei Kinnern“ aus der Kaiserstraße, Ecke Körnergasse oben beim Kriegerdenkmal. Seit 9. April 1945 war ich in russischer Gefangenschaft und jetzt erst haben mich die Kanaken losgelassen. Ich war bei der SS und vom Russen als billige Arbeitskraft für 25 Jahre zurückgehalten worden. Aber es wurde nichts draus, Adenauer hat uns doch zu-

rückgeholt. Leider sind noch immer nicht alle da, aber hoffentlich kommen sie bald nach. Zuletzt war ich in dem sibirischen Lager Asbest im Swerdlowsker Gebiet. Wir waren dort drei Ascher, Frötschner Ernst, Eberlein Emil und ich. Wir haben „af äscherisch g'red't“ und dann war oft vieles leichter und vor allem verstanden uns die anderen ohne Dolmetscher nicht. Die Luft in Asbest ist uns nicht gut bekommen, dauernd der Asbeststaub in der Luft und die Lamblien haben uns die Galle verstopft. Aber die Paketsendungen aus der Heimat haben uns immer wieder über Wasser gehalten. Von den 11 Jahren bin ich 2 1/2 Jahre in russischen Gefängnissen gehockt. Wie man da ausgeschaut hat, könnt Ihr Euch sicher vorstellen, bei 400 g Brot und zweimal Wassersuppe. Wir sind am 18. 10. in Friedland vom Bundespräsidenten empfangen worden. Es war überwältigend. Das kann man nie vergessen. Wir haben geweint wie die Kinder. Und dann kam auch noch meine Frau und der Bub, der schon größer ist als ich, nach Friedland. Da war ich wirklich ganz weich in den Knien. Durch die Ostzone sind wir bei Nacht und Nebel hindurchgeschleust worden und der Transport hat fast nirgends gehalten. Man wollte unbedingt verhindern, daß die Bevölkerung, die uns zweifellos auch freudig begrüßt hätte, mit uns in Berührung kam. Alle Bahnhöfe waren mit Volkspolizei abgesperrt. Jetzt brummt mir der Kopf von den vielen Laufereien, weil man von einer Behörde zur anderen jagen muß, um ein bißchen Marie in die Hand zu bekommen. Der Amtsschimmel frißt hierzulande viel Hafer. Die neue Ascher Zeitung mit dem Hainbergturm hat mir sehr gefallen und überhaupt, daß Ihr Ascher so gut zusammenhaltet. Als alter Ascher möchte ich da natürlich auch mitmachen. Allen Ascher Bekannten und Unbekannten meine herzlichsten Grüße! Ernst Möckel, Kaiserstraße 164.“ — Im nächsten Rundbrief veröffentlichten wir einen Erlebnisbericht des Spätheimkehrers Ldm. Ernst Frötschner.

halle, mehrere große vierstöckige Wohnblocks und schließlich auch schon zwei Kirchen bauen. Die erste wurde in Sattelbach/Baden im September geweiht, die zweite, die unser Bild zeigt, am 15. Oktober in Neckarelz. Fürs nächste Jahr hat er neuerdings zwei Kirchen und ein Lichtspielhaus in Auftrag. Es war für ihn nicht leicht, sich als Vertriebener, noch dazu ohne abgeschlossene Fachschulbildung, durchzusetzen. Zu der neuzeitlichen Art seiner Kirchen-Gestaltung schreibt Ldm. Pichl: „Ziemt es sich nicht, das Haus, in welchem Gott



selbst wohnt, mit den besten Mitteln, die er uns zur Hand gegeben, zu errichten? Er hat uns den Beton, den Stahl, das Glas genauso wie das Holz und den Naturstein zur Erfüllung seines Auftrages „Machet Euch die Erde untertan“ gegeben. Wir nehmen für Heime, Arbeits- u. Erholungsstätten, Bahnhöfe, Kinos und Fernsehürme längst die kühnsten Konstruktionen, die raffiniertesten Materialkombinationen in Anspruch. Warum sollten wir uns da für die Gotteshäuser nicht diese Mühe machen, sondern

nur gedankenlos das wiederholen, was Generationen Jahrhunderte vor uns hervorgebracht haben?“

Wer kann uns ein Bild von den Ascher Chorschülern leihweise zur Verfügung stellen? Wir bringen demnächst eine Erinnerung Ernst Korndörfers „Aus meiner Chorschüler-Zeit“. Dazu wäre eine Illustrierung sehr erwünscht. Unsere Umfrage darnach war bis jetzt leider vergebens. Vielleicht steckt aber doch irgendwo ein solches Bild? Wir bitten darum.

Die uns gestohlenen Häuser im Sudetenland will die Prager Regierung, weil sie von den Mietern, soweit überhaupt noch bewohnbar, sehr schonungslos behandelt wurden und werden, in Privatbesitz zurückführen. Sie werden ihren derzeitigen Bewohnern käuflich angeboten. Trotz günstigster Bedingungen (zehnjährige Ratenzahlung, äußerst niedriger Kaufpreis, der so gering ist, daß die Raten nicht einmal die Höhe der bisherigen ebenfalls schon geringen Mieten erreichen) soll aber das Interesse des tschechischen Publikums an solchen Häusern sehr gering sein. In einigen Fällen haben angeblich die früheren deutschen Eigentümer, soweit sie noch drüben leben, ihre Häuser selbst zurückgekauft. — Man fürchtet offenbar spätere Auseinandersetzungen mit den rechtmäßigen Eigentümern.

Die Ascher in Lich/Oberhessen haben nun ebenfalls ein landsmännisches Stammlokal: Eberhard Künzel und seine Frau, geborene Wolfram eröffneten am 29. 10. direkt beim Bahnhof Lich/Süd im Gasthaus Heller „Werum“ ein Café-Restaurant. Ldm. Künzel lernte beim alten Fritz Goßler (Lowl). Seine Waren verraten, daß er sein

Handwerk bestens versteht. Speisen und Getränke haben bereits für sich selbst erworben. Landsleute, die Lich besuchen oder auf der Autobahn gegen Kassel fahren, wissen nun, wo sie gut einkehren oder rasten können. In der neuen Ascher Gaststätte sind auch am ehesten Ascher Landsleute anzutreffen oder man kann dort über sie am leichtesten Auskunft erhalten.

Die Landsleute Hans Ludwig (Alb.-Kirchhoff-Str. 1641) und Frau Minna, geb. Mayer aus Roßbach (während des Krieges Helferin bei Apotheker Holfeld) übernahmen am 1. 11. in Rehau die „Gaststätte zum Schillerplatz“ (Park-Café) mit eigener Konditorei.

## Von unseren Heimatgruppen

Ascher Gmoi München übersiedelt zu Landsmann. Die Vorweihnachtsfeier der Ascher Gmoi in München findet am Sonntag, den 4. Dezember, beginnend um 15 Uhr, in der Gaststätte „Kunstgewerbehaus“, Pacellistr. 7, statt. Dieses sehr schöne und verkehrsmäßig besonders leicht erreichbare Lokal ist von unserem Landsmann Gottlieb Schmidt (Schweizerhahn, früher Hotelier in Karlsbad) gepachtet und wird der Gmoi von jetzt an ebenso geschmackvolle wie heimelige Bleibe bieten. Es liegt zwischen Lenbachplatz und Promenadenplatz (nahe bei Hotel „Bayerischer Hof“) schräg gegenüber dem neuerbauten Großgeschäftshaus „Maxburg“. Die Ascher Gmoi lädt zu der ersten Veranstaltung im neuen Heim besonders herzlich ein. Alle Landsleute aus München und Umgebung werden dazu erwartet. Es wird eine besinnliche und zugleich frohe Stunde heimatlich betonter Vorweihnachtsfreude bereitet werden. Bringt die Jugend mit! — Die letzte Veranstaltung im alten Verkehrslokal am 6. November war eine sehr lebendig und angeregt verlaufene heimatliche Fragestunde. Der Quizmeister stellte den „Opfern“, insgesamt zwölfen, je zur Hälfte männlich und weiblich, recht knifflige Fragen, deren Beantwortung nach Punkten gewertet wurde. Der ganze Raum ging dabei höchst interessiert mit, es war beinahe wie im Rundfunk. Fragen wie z. B. „Wie gelangt man auf kürzestem Wege vom Himmelreich in die Hölle“ lösten eifrige Diskussionen aus, weil es sich in diesem Falle ergab, daß die Flurbezeichnung „Hölle“ im Ascher Bezirke mehrmals vorkommt. Es waren auch heitere Fragen dazwischengestreut, beispielsweise „Warum wurden in der Friesenstraße in Asch die Pfännakniadla nur auf einer Seite gebacken?“ oder „Wann war die Nik-

lasberger Kirchweih?“ (Antwort: Acht Tage vor dem ersten Schnee) oder „Wie übersetzt man im Volksmund die beiden Buchstaben K F an der Uniform einer Ascher Fabrikfeuerwehr?“ Die Mehrzahl der Fragen waren allerdings heimatkundlicher Natur. Sie wurden, wenn nicht immer von den Befragten selbst, so doch von der Gemeinschaft sämtlich gelöst. Es gab eine Anzahl Preise; die beiden ersten waren je eine Flasche Sekt. Galanterweise ließen die Herren der Schöpfung den Damen dabei den Vortritt. Zum Schluß mußten alle anwesenden Jugendlichen einen vorgesagten Satz in Ascher Mundart übersetzen. Den Vogel schoß hiebei ein noch ganz kleines Blondschöpfchen ab, das tapfer und mundartlich richtig die Reime „Stumpfats Katherl, stumpfats Katherl, gäh mit mia in d' Schläiha“ rezitierte, obwohl sie nur mütterlicherseits eine Ascherin ist.

Die Ascher Gmoi Ansbach hält ihre diesjährige Weihnachtsfeier mit Christbaumverlosung am Sonnabend, den 17. 12. im Gmoi-Lokal ab, und bittet, wieder freundlichst zugedachte Warenspenden bei Gustl Richter, Gasthaus „Ludwigshöhe“, Triesdorfer Str., abzugeben, bzw. dorthin zu senden. Alle Landsleute aus nah und fern sind schon heute herzlichst zu diesem Heimatabend eingeladen.

Die Ascher Gmoi Tann/Dippach i. d. Rhön verabschiedete am 30. 10. in einer zahlreich besuchten Zusammenkunft ihr verdienstvolles, treues Mitglied Hermann Ritter, der zu seinem Sohn nach Schwarzenbruck bei Nürnberg übersiedelte. Der allseits beliebte scheidende Landsmann verbrachte noch einige gemütliche Stunden mit der Gemeinschaft, die ihm so sehr ans Herz gewachsen war. Zwei Landsleute würdigten sein Wirken und Schaffen in der dortigen Ascher Gmoi und in der Sängerrunde, welche letztere unter Leitung von Ldm. Beck einige Abschiedslieder sang. Dann gaben Gmoi und Sängerrunde dem Scheidenden die besten Wünsche und die Versicherung mit auf den Weg, daß sie seiner stets in Freundschaft gedenken werden. Von seinem neuen Wohnort Schwarzenbruck aus schreibt Ldm. Hermann Ritter: „Es ist mir ein Herzensbedürfnis, meinen lieben Landsleuten in der Rhön nochmals herzlich Lebewohl zu sagen. Ich bin überzeugt, daß ihre ganze Liebe und Treue auch fernerhin unserer Ascher Gmoi als dem Symbol für unsere ewig liebe Heimat gilt. Ich werde Ziele und Erfolge der Ascher Gmoi in der Rhön stets mit aufrichtiger Freude weiter beobachten!“

Die Ascher Gmoi Nürnberg führte am 6. 11. ihre Hauptversammlung durch. Die Neuwahlen ergaben: 1. Bürgermeister Lm.

Einige 100 Egerlandjahrbücher sind zwar behalten, aber noch nicht bezahlt. Denken Sie bitte bei Ihrem nächsten Gang zur Post daran!

Karl Kraus; Stellvertreter: Hermann Geipel; der frühere Bürgermeister und Mitgründer der Gmoi Lm. Karl Günther wurde zum Ehrenbürgermeister ernannt. — Am 4. 12. 1955 hält Lm. Dr. Richard Klier einen Vortrag über die „Wettengel von Neuberg“; ein reiches Bürgergeschlecht Ascher Abstammung in Prag im 16. Jahrhundert. Alle Ascher sind dazu herzlich eingeladen. Der Vortrag beginnt pünktlich um 3 Uhr nachmittags. Anschließend gemütliches Beisammensein. Der Wirt sorgt für Blunzen vom „Krummaulerten“.

## Wir gratulieren



92. Geburtstag: Herr Andreas Bareuther (Haslau) am 13. 11. im Altersheim Schloß Banz. Als ihn seine Angehörigen als Gratulanten besuchten und er den mitgebrachten Tabak u. die Zigarren sah, sagte er, es sei für ihn auf der Welt nur schön,

wenn er rauchen kann. Dies besorgte er auch während des ganzen Tages gründlich. Daneben stehen auf seinem Tagesprogramm regelmäßig Spaziergänge. Bis auf eine kleine Schwerhörigkeit ist er gesund. Die vielen Treppen, die zu Schloß Banz hinaufführen, nimmt er noch wie ein Junger.

86. Geburtstag: Herr Lorenz Reichl (Bäckermeister Haslau) am 19. 11. in Wallau a. d. Lahn, Am Frispl.

85. Geburtstag: Frau Berta Dötsch, geb. Grimm Schönbach, Schwiegermutter des Ldm. Arno Krippner) bei bestem Wohlfinden am 6. 12. in Rehau, Sofienstr. 37.

75. Geburtstag: Frau Anna Adler (Postsekretärswitwe, Fröbelstr. 12) am 5. 12. bei ihrer Tochter Else Klaus, Freilassing, Oppelner Straße 1, in geistiger und körperlicher Frische. Der Rundbrief ist ihre liebste Zeitung.

73. Geburtstag: Frau Hulda Kristl (Professorenwitwe) am 14. 11. bei bester Gesundheit in Nürnberg, Am Maxfeld 130. — Frau Luise Fischer (Neuberg, Hirschmühl-Luis) am 19. 11. in Breitenbrunn 14 über Wunsiedel.

71. Geburtstag: Herr Georg Uhl (Fleischermeister und Gastwirt Kaplanberg) am

Karl Geyer:

## In da Eg(h)astood

Mā selig(h)a Vāta häut mit mia und mein zwāi Brōidan grāuſa Sorg'n g'hāt. Welcha Vāta häut se niat? Owa drei Boubm in Studium (ā mā ōltara Brouda wollt va da Schlosserei weg as Einjāhrigen-Gāua mäch'n, daß a späata um aran Stāatsbeām'tnpost'n oasouch'n kunnt), dōs woa sellmāl koa Klāinig(h)keit. Dāu häut's nu kāina Studien-Beihilf'n und Steuerermāßigungen gebm und wāu da G'hält niat āsg'fllt häut, mouft'ns ebm die Māuler grāu(t)n. Owa welcha Vāta g'rāt niat 's Letza, wenn a fūa die Zukunft va sein Kinnan wos tāu koa. Sua woa'n ma hält āubmds um na Tiesch ümeg'sess'n und hān unna weng Braunschweig(h)a, oder a Stückl Bäcksteinkās g'gess'n und wāl dōs as Luach in unnan hung'r'n Māgnan niat recht āsg'fllt häut, hām mas mit P'lsna Hālbmayer-Kornbrāut vulg'stopft. G'wōhnlē häut's an Tuapf Kornkāffee dazou geb'm. Da Busch sāgt zwoa: „Wer Sorgen hat, hat auch Likör“, owa wenn as Göld niat āf'n Likör lāngt? Sua häut hält unna gouta Vāta za

āin va uns Boubman g'sāgt: „Nimm na Kroug(h) und hul van Mayer-Brāua an Liter Bōia!“ Dāu hān ma uns bāl g'rāft um dean Weg(h), wāl ban Mayer-Brāua immer amāl die Tochter āg'schenkt häut und dōi nea amāl seah, woa fūa uns „heranreifenden Jünglinge“ a Himmelsg'schenk. Da Richard Wagner häit fūa sā Theater in Bayreuth koa schānnara Brūnhilde finna kinna! Und wos as Allerschānst woa, die Mayer-Helen häut nāun Aschenk'n na Liter nu amāl bāl hāle vulla g'mācht und āls Uebamāuß in Kroug(h) eig'schütt, sua daß ma bāl ānnathālbm Liter Bōia hāimbrācht häut. Dōs woa unnan Vāta sā Sorg'nbrechā, und mia Boubm durft'n ā immer amāl an Zug(h) mit mäch'n. Rausch häut ma va dean Bōia kāin krōigt, wāl's nea vōia-oda fūnfgrāde woa, owa sua lang da Schaum g'hält'n häut, is's gānz schāi in die Kehl oig'loff'n. Dafūa häut da Liter nea a Sechsal kost, as Uebermāuß niat g'recht.

Wenn ma nāu mit'n Lerna āfg'hāiat hān, häut mā Brouda Hermann sā Zithan g'numma (er häut nāmle Stunn ba ran Zithan-Lehra g'hāt), häut seina einfāch'n Lōi(d)la g'sp'lt und ich ho dazou g'sunga oda geigt, souweit mā Kunst g'lāngt häut. Owa mein

gout'n Vāta häut's g'fäll'n und oft häut a g'sāgt: „Bleibs nu a weng āf!“ und häut nu an hālbm Liter Stärkbōia van Mayer-Brāua spendiat. Wenn da Sunntē kumma is, häut sich da Vāta nāun Mittog(h)-Schlāfala und nāun Kāffēerink'n schāi sawa bāl-wiat, seina roßledaren Stiefalett'n mit Linzer Stiefelwicks, dōi wos a extre mit Tropf-bōia oag'macht häut, g'wichst, daß ma sich drinna spōig'ln kunnt, häut sein best'n Oazug(h) oazuag'n und is durch die Schiffgāß und die Stoag'ās ūwan grāuß'n eg(h)arisch'n Märkplätz bis āsse āf'n Bahnhof spāzier'n gānga. Afm Hāmweg(h) is a nāu zan „Schwārnig'!“ in da Schōlgāß ākhāihat. Dorthi häut me mā Vāta ā oft amāl mit-g'numma, wāl ma va dort schā vua neina wieda hāimkumma sān und die Lehrer kāin Anständ oa suā-ran āsgāng nemma kunnt'n. Da Schwārnig'! woa su-a Art Kellerwirtschaft. As selwabräut Bōia is in Zinnkrōiglan āg'schenkt wor'n und as Ess'n hān sich die Gest in Papier selwa mitbrācht. Messer und Gāwl häut āin die Kellnara brācht, uhna daß āin dafūa wos oag'recht wor'n wā. A hālwa Liter gout's Bōia häut 6 Kreiza kost und wenn dāu da Vāta und ich mit-aranāna drā Zinnkrōigla lāā trunk'n und

15. 11. in Offenbach am Main, Eberhard-v.-Rochow-Str. 22. Er hat an der Fertigstellung dieses neuen Hauses seines Schwiegersohnes Schumann in großer Rüstigkeit sehr viel mitgeholfen.

**Diamantene Hochzeit:** Herr Eliot und Frau Meta Krauß (Roßbach) am 23. 11. in Rehau, Unlitzsteig 12. Die Eltern des frühverstorbenen Graphikers Rudolf Krauß, des wohl bedeutendsten bildenden Künstlers unserer Heimat, helfen noch heute in der Gardinenweberei ihres zweiten Sohnes Karl fleißig mit; ihr Leben war von Anfang an Arbeit und Bescheidenheit. Zu dem so seltenen Ehrentage gelten dem greisen Jubelpaar die besten Wünsche der Heimatgemeinschaft für einen noch recht langen gemeinsamen Lebensabend.

**Goldene Hochzeit:** Herr Emil Trnka und Frau Elsa, geb. Holoubek (Hauptstr.) am 20. 11. in Fichtelberg/Ofr. Das Jubelpaar ist erfreulich rüstig und fühlt sich im Kreise der in Fichtelberg lebenden Verwandtschaft sehr wohl. — Herr Adam und Frau Frieda Martin (Schäfer-Adam, Krugsreuth-Juchhöh) am 4. 11. in Kemnath, Kr. Neumarkt/Opf. Das Jubelpaar genießt allseits hohe Achtung, nicht zuletzt ob seines/uner müdlichen Arbeitsfleißes; noch immer sind beide täglich in der Landwirtschaft ihres Hausherrn mit-tätig. Zu ihrem Ehrentage stellte sich u. a. die SL-Ortsgruppe, deren Obmann der frühere Schönbacher Milchhändler Kühnl ist, mit Geschenken und Glückwunsch ein.

**Silberhochzeit:** Herr Ernst Hädler (Bäckermeister, Forst) und Frau Anna, geb. Voit am 16. 11. in Forchheim/Ofr., Martin-Luther-Straße 1.

## Es starben fern der Heimat

Frau Betti Bauer (Hauptstr. 87, Ausbesererin b. Köhler) im Oktober im Flü.-Lager Oberelsbach/Rhön. — Hans Dieter, der 12-jährige Sohn des früheren Roßbacher, jetzt Melsunger Pfarrers Walter Eibich, am 17. 10. an den Folgen eines tags zuvor erlittenen tragischen Unfalls. Er war so unglücklich von einem Strohschober gestürzt, daß er sich neben anderen Verletzungen auch einen Wirbelsäulenbruch zuzog. Das so jäh beendete junge Leben hatte zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. — Herr Oberlehrer Rich. Grüner (Roßbach) am 2. 8. in Bad Elster. Die schwere körperliche Arbeit, die er in den letzten zehn Jahren unter zermürbenden seelischen Umständen leisten mußte, hatte seine Lebenskraft gebrochen. — Frau Marg. Goldschalt, geb. Röder (Steingrün 51) fast 87jährig nach nur viertägigem Lager am 22. 10. sanft und ruhig an Altersschwäche in Nürnberg, wo sie bei ihrem ältesten Sohn

Ernst gewohnt hatte. Der evangelische Pfarrer schilderte in der Einsegnungshalle am Nürnberger Westfriedhof ergreifend den mühe- und liebevollen Lebensweg der Verstorbenen, der schon 1912 der Gatte, ein armer Handwerker, unter Hinterlassung von fünf unmündigen Kindern gestorben war. Auf sich allein gestellt, hielt sie den Haushalt aufrecht, erzog die Kinder, erlebte zwei Weltkriege und zuletzt noch die Vertreibung, bis sie jetzt in gesegnetem Alter abberufen wurde. — Herr Andreas Jobst (Landwirt Hirschfeld) am 4. 2. an Herzschlag in Eggersdorf, Kr. Eggenfelden. Seine Witwe übersiedelte inzwischen nach Diebach bei Neustadt an der Aisch.

## Es werden gesucht:

Frau Just, Lina Köhler und Emil Richter, alle drei wohnhaft gewesen Asch, Morgenzeile 2/995. — Josef Uhl, Hohenraingasse 2397. — Firma Moser & Leibl, Herrngasse 34/1403. — Lina Gößler, Bürgerheimstr. 8/1390. — Marie Schuster, Westend, Feuerbachstraße 1795. — Anna Haberzettl, Spitzenstraße 5. — Frä. Gretel Singer, Vater soll während des Krieges bei Coburg eine Fabrik eröffnen haben. — Alle Hinweise, auch Anschriften von Familienangehörigen der Gesuchten, dringend erbeten an den Ascher Rundbrief.

Ascher Hilfskasse: Anlässlich des Ablebens des Herrn Ernst Klaus/Bayreuth von Frau Retti Schott/Bayreuth 5 DM. — Statt Blumen auf das Grab des Herrn Ed. Joachim und der Frau Alma Geyer von Ida Geyer/Münzenberg 6 DM. — Anlässlich des Ablebens des Herrn Ed. Joachim von den Geschw. Berta, Selma und Hermann Meßler 10 DM. — Statt Begrüßungsblumen für den heimgekehrten Herrn Ernst Frötschner von Dr. Hilde Lammell/Hof 10 DM, von Ferd. Ebner/Wolfenbüttel 5 DM. — Statt Blumen auf das Grab der Frau Alma Geyer/München von Bertl Edel/Eppisburg 10 DM. — Zur Hilfskassen-Auffüllung von H. Rudolf/Hambrücken 10 DM, Oberlehrer W. A. Wölfel/Weißbach 50 DM, Marg. Stoklas/Eltville 20 DM. — Als Kranzablöse zum Totenfest: Hermine Martin und deren Tochter Emma Wunderlich/Gelnhausen für ihren im April 1946 verstorbenen Gatten und Vater Ed. Martin 15 DM; Adolf Wunderlich für seine in Asch beerdigten Eltern 10 DM. — Statt Grabblumen zum Totensonntag von Frau Helene Budheim 5 DM, Fam. Dr. Georg Rubner 5 DM. — In treuem Gedenken an die heimgegangene ehem. Direktrice Frau Berta Ruß, geb. Záh, von Karl Korndorfer/Rottenburg-Neckar 5 DM.

## Vom Bücherbrett

„Schönes Sudetenland 1956“. Jahresser mit 28 Bildtafeln in Kupfertiefdruck, DM 2.20. Adam-Kraft-Verlag, Augsburg. — Zum zweitenmal erscheint dieser prächtige Kalender mit vielen wirkungsvollen Bildern, die in einem brillanten Kupfertiefdruck wiedergegeben sind. Aufnahmen vom Egerland, vom Erzgebirge, vom Elbtal und von Nordböhmen, vom Riesengebirge und aus Mähren, werden auf das Schönste ergänzt durch zahlreiche Städtebilder. Die Einzelblätter sind als Postkarten verwendbar.

„Richtlinien zum Bundesvertriebenengesetz“. Carl Heymanns Verlag, Köln, 128 Seiten, broschiert 5.20 DM. Das Bundesvertriebenengesetz sieht den Erlaß einer Reihe von Richtlinien und Durchführungsbestimmungen vor, die für die Anwendung des Gesetzes oft von entscheidender Bedeutung sind. Soweit diese bisher ergangen sind, sind sie in dem vorliegenden Band zusammengefaßt und erläutert worden. Dieser

Ergänzungsband „Richtlinien“ steht inhaltlich mit dem Kommentar zum Bundesvertriebenengesetz von Dr. Leitreiter (Carl Heymanns Verlag, 2. Auflage, Preis 3.85 DM) in Zusammenhang. Die 2. Auflage dieses Bandes erwies sich als notwendig, da die 1. Auflage vergriffen war und weiterhin inzwischen die Richtlinien zu § 13 des Bundesvertriebenengesetzes, d. h. für die Aussteuerung der Vertriebenen und Flüchtlinge im Falle ihrer wirtschaftlichen und sozialen Eingliederung, erschienen sind. Sie mußten in die Zusammenstellung der „Richtlinien“ aufgenommen und erläutert werden. Die vorliegende 2. Auflage des Bandes „Richtlinien“ enthält auch die eingehende Erläuterung der Richtlinien über die Berücksichtigung bevorzugter Bewerber bei öffentlichen Aufträgen. Damit liegt nunmehr eine vollständige Zusammenstellung aller das Bundesvertriebenengesetz ergänzenden Bestimmungen vor.

Nach einem arbeits- und sorgenreichen Leben ist am 6. November 1955 im Altersheim zu Vilsbiburg Frau

### Ernestine Korndörfer

(früher Hainweg, Hain) im Alter von 86 Jahren sanft verschieden.

In tiefer Trauer:

Familien Hubert Korndörfer und Johann Künzel nebst allen Angehörigen

Schlicht und einfach war sein Leben, geschickt und fleißig seine Hand.

Allen lieben Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser treusorgender Gatte und Vater

### Herr Franz Deibl

Bäckermeister und Kaufmann

viel zu früh im Alter von 66 Jahren am 20. 9. 1955, versehen mit den hl. Sterbesakramenten von Gott in die ewige Heimat abberufen wurde. Wir bitten seiner in Treue zu gedenken.

Marie Deibl, Gattin,  
Marie, Frida, Sophie,  
Bertl und Heinrich, Kinder.

Treuchtlingen, Friedrichstraße 26  
früher Schönbach bei Asch

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

### Frau Martha Wunderlich,

geb. Kindermann

im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In tiefer Trauer:

Eduard Wunderlich nebst Kindern u. Angehörigen  
Johannisberg/Rhg., den 3. November 1955  
Grund 163a. (fr. Asch., Herrngasse 12)

## Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme in Wort, Schrift, Geld- und Blumenspenden beim Heimgegangenen lieben Vaters Christian Ludwig sagen wir auf diesem Wege allen lieben Bekannten und Verwandten, sowie der Ascher Gmoi Ansbach und der Landsmannschaft Lichtenau

herzlichen Dank.

Christiane Ludwig und Kinder.

Lichtenau b. Ansbach, fr. Asch, Alleegasse.

üm ara Sechsal Leberkäs gess'n hân, sua häut dea Äsgang rund vöia Sechsaal kost und mia hân an schäin Sunnte g'hätt. Oa die heitig(h)ñ Böia- und Lebmsmitt'l-Preil dörf ma dâu gâua niat denk'n! Da „Schwârznig'l“-Wiat woa za meina Zeit ja schâ g'schtorb'n und sâ B'ld woa oa da Wänd g'hängt. Wöi döi Gäst, döi wos'n nu kennt hân, daz'hl't hân, woa-ra a ält'a Jungg'sell und a weng a Sonderling. Sâ äizicha Leid'n-schaft woa as Râis'n. Wenn's'n äg'fäll'n is, häut a sâ letzas Fâßl van Gebräu nu hâlme vull zouschlog'n läua und da Bräuknecht is in d' Wirtsstubbm eikumma und häut g'sâgt: „Zoug'schlog'n is!“ Dös häut g'hâiss'n, daß die Gäst häimgäh sölln und daß as Wirts-haus zoug'sperrt wiad, bis da Wiat (Vogl häut a g'hâiss'n) va seina Râis wieda kinnt, döi wos a morg'n oatritt. Is da Vogl va seina Râis wiedakumma, sua woa ä as nei Gebräu wieda zeite und uhna a Inserât in da Zeitung oda a ännara Kundmâchung woan äubmds die Gäst wieda in da Wirtsstubbm g'sess'n, wöi wenn se 's g'rod'n häin, daß da Vogl wieda dâu is. Wenn e in dean gmöitlichn Wirtsstubbm g'sess'n bin, woa ma grod, wöi wenn die Wänd mit mir plaudan. Die Gäst woan lauta schlichta eghari-

scha Bürcha und hân anânna ihra G'schicht'n daz'hl't. Dâu woa o unnan Tiesch ällawâl da ält' Goldbröiftrög(h)a Wolf und da Schousta Iro mitg'sess'n, a Brouda van Abgeordnet'n Iro. Döi hân anânna gean a weng g'hâns't und dâu föllt ma grod a lustigs G'schicht'l ä. Sua häut da ält' Wolf amâl g'sâgt: „Als'dann Leitla, bleibts ma recht g'sund! Die änn'a Woch kumm e amâl neat, dâu howe a weng Urlaub!“ Kâm häut a döi g'sâgt g'hätt, is da Iro schâ g'stieg'n und häut g'sâgt: „Dâu häuts döi Stâäts-oag'stell't'n! D' gânz Woch'n laf'n se in da Stod üm, trog'n na Leit'n a weng Göld ins Haus u steck'n an Haf'n Trinkgöld ä u wenn da Summa kinnt, gânga se vierzöih Togh in Urlaub, wöi wenn se neat 's gânz Jâuha frische Luft enough häim! Jessas, daß ich ärm'a Tropf a Schousta wor'n bi(n)!“ Da Wolf häut gânz rouhe g'sâgt: „No, dâu wâ(r)st hölt ä in Stâätsdâist gânga!“ Dâu drâaf da Iro: „Dös wollt e ä, wöi e nu liade woa. Dâu howe ba da Buschtehrâda Bâhn üm aran Bâhnwârtapost'n oag'soucht und häit 'n ä in Komotau kröigt. Wöi e dös owa mein Mâila g'sâgt ho, häut döi zan Greina oag'fânga und häut g'sâgt: „Ich gâih va meina Hâimat niat furt, löiwa gâiwe in d'

Iag(h)a!“ Ich kunnt ara zouriad'n, wöi e wollt, daß Komotau neat äas da Welt is u daß dort ä brâva Leit gitt, sie is dabâ blicbm, sie gâiht in d' Iag(h)a. Sua moust ich, üm dös Unglück z'vahöit'n, mâ G'such wieda z'ruckzöiha und bin in Eg(h)a a ârma Schousta blicb'm. Wâ ich sellmâl fest blicbm u wâ za da Bâhn gânga, häit ich heit ä äll Gâua mein Urlaub und mâ ält's Wei häit e ä läus, wâl se in d' Iag(h)a gânga wâl!“ Da gânz Tiesch häut grodâse g'lâcht. Unna Herrgrog lâu na bräv'n, ält'n Wolf und sein Freind Iro seele-rouha!

## ASCHER RUNDBRIEF

Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. - Mitteilungsblatt des Heimatkreises Asch und der Heimatgemeinden des Kreises Asch in der Heimatgliederung der SL. - Erscheint zweimal monatlich, davon einmal mit der ständigen Beilage „Unser Sudetenland“. - Monatspreis DM 0.90, zuzüglich 6 Pfg. Zustellgebühr. Kann bei jedem Postamt im Bundesgebiet bestellt werden. - Herausgeber und verantwortlich: Dr. Benno Tins, München-Feldmoching, Aeußere Feldmochinger Straße 134. - Druck: Gugath & Sohn, München-Feldmoching. - Postcheckkonto: Dr. Benno Tins, München Kto.-Nr. 112 148. - Fernsprecher: München 36 93 25. - Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, München-Feldmoching, Schließfach 33.

*Das passende Weihnachtsgeschenk!*

# ASCHER DOTSCHEN

Handarbeit, Lederzwischensohle, starke Filzlaufsohle, durchgenäht

Damen, Größe 35/41 . . . DM 20.50  
Herren, „ 40/45 . . . DM 23.50



*liefert gegen  
Nachnahme,  
frei Haus*



**Adolf Werner, Hambrücken, Kr. Bruchsal/Baden**  
(früher A s c h, Johannisgasse)

RECHTZEITIG AN WEIHNACHTEN DENKEN!  
Familienfreude schenken!  
HEIMKINOS begeistern jedes Jahr  
Eltern und Kinderschar!  
Nicht zögern, Gratisliste für Apparate und  
Filme verlangen von  
**VERSANDHAUS OPTIKER SEIDL**  
Kitzingen/M. (51) (Sitz Asch)

## Echte Olmützer Quargel

1,6 kg-Kiste DM 3.85  
versendet frei Haus per Nachnahme  
**Quargelversand Greuth**  
Illerbeuren 2 Schwaben  
Seit 60 Jahren sudetendeutscher Hersteller

## BETTFEDERN-Einkauf ist Vertrauenssache

**Fertige Oberbetten** von DM 56.— aufwärts  
**Fertige Kissen** von DM 20.— aufwärts  
**Geschlissene Bettfedern**  
per Pfd. DM 9.—, 11.— und 14.—  
**Ungeschlissene Bettfedern**  
per Pfd. DM 6.—, 7.80, 11.— und 14.—  
**Bettwäsche:** Coverüre, Streifendamast u. Blü-  
mendamast in viel. Preislage, auch 140 cm breit  
**Inlette** garantiert farbecht und federdicht in  
jeder Preislage von Ihrer altbewährten  
Heimattfirma

## BETTEN-PLOSS

(13b) DILLINGEN/Donau  
Gegr. 1865 Asch/Sudetengau



**3 Richter 433 Bitter**

### Hausmittel Nr. 1

für den empfindlichen Magen,  
bei schlechter Verdauung und  
zur Appetit-Anregung ist der  
**3 Richter-Bitter 433**  
mit der Naturkraft von über  
25 heilsamen Kräutern

**Robert Richter**  
Hof/Saale, Königstraße 66

## STELLA ORIGINAL ESSENZEN

zur Selbstbereitung von  
**RUM, LIKÖREN UND PUNSCH**  
nach sudetendeutscher Art

jetzt wieder in 45 Sorten zu haben!  
Eine Flasche für 1 Liter DM 1.50  
Hunderte begeisterte Anerkennungen!  
In Drogerien und teilw. Apotheken; wo nicht,  
bestellen Sie beim Alleinhersteller:  
**KARL BREIT, Göppingen, Schillerplatz 7a**  
(früher Roßbach, Sudetenland)  
Schon ab 2 Flaschen portofreie Zusendung

Jetzt auch  
Versand in fertigem RUM sudetendeutscher Art  
und LIKÖREN, wie Kaiserbirn, Kümmel, Glüh-  
würmchen, Punsch, Korn, Bitterlikören und  
weiteren 30 Sorten  
in 1-Liter-, 0,7-Liter- und 0,5-Liter-Flaschen  
Verlangen Sie Preisliste!  
Alle Sort. im Geschmack garantiert wie daheim.  
**KARL BREIT, Göppingen-Württ., Schillerpl. 7a**

## Zu dem am 12. Dezember stattfindenden Nikolo-Kaffeekränzchen

laden wir die Ascher Lands-  
leute von Groß-Buseck und  
Umgebung herzlichst ein.  
**Rudolf und Ilse Albert**  
Café u. Konditorei, Großen-Buseck

Zum Weihnachtsfest empfehle ich meiner  
werten Heimatkundschaft wieder wie  
alle Jahre:

**Ascher Lebkuchen, Mandeldessert, Zimt-  
sterne, Zedernbrot, Puppengebäck,  
Nougat- und Marzipanstollen, sowie  
Reibkuchen und unsere Gewürzmischung**  
bei gleichbleibenden Preisen und der  
altbekannten Qualität.

Konditorei Christ. Aechtner-Münchberg,  
Bismarckstraße 1

Vertriebene **Landleute!** **Wo fehlt eine?**  
Wir liefern alle Marken gegen bequeme Monatsraten,  
Anzahl. schon ab 4.— Postkarte genügt u. Sie erhalten  
kostenlos Schreibmaschinen-Ratgeber Nr. 206 C  
**NOTHEL+CO. Göttingen**

## OBERBETTEN von der

Fachfirma



200/130 cm  
daunendichtes Inlett  
Federfüllung DM 62.—  
Halbdaunenfüllg. DM 75.—  
Daunenfüllung DM 90.—  
**Kopfkissen** 80/80 cm  
DM 18.— bis DM 28.—

## BETTFEDERN

sind preiswert  
und gut

gebrauchsfertig  
in allen Preislagen

Verlangen Sie offenes Angebot, bevor Sie  
anderweitig Ihren Bedarf decken

**Rudolf Blahut, Furth i. Wald**

Die Gemeinde Egelsbach bei Frankfurt  
am Main stellt Interessenten

## Industriegelände

unter günstigen Bedingungen zur Verfügung

### Tüchtige Näherin,

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, als Auf-  
sichtsperson für Nähfiliale bei guter Entlohnung von  
bedeutender Stoffhandschuhfabrik gesucht. Neubau-  
wohnung vorhanden. Angebote unter „3/22“ an den  
Verlag.

### 1—2 Handschuhzusneider

werden aufgenommen:

Tanner Handschuhfabrik, Tann/Rhön.

Kleinere Stoffhandschuhfabrik sucht ledigen

### Oberschneider,

eventuell tüchtigen Zusneider, der glaubt, Ober-  
schneider machen zu können. Auch wird eine tüchtige  
Direktrice eingestellt. Angebote unter „1/22“ an den  
Verlag.

### Maschinenfabrik

im Raum Frankfurt sucht dringend

### jungen Kaufmann

mit technischem Verständnis in ausbaufähige Dauer-  
stellung. Angebote unter „2/22“ an den Verlag.

Das echte Ascher

### Pfeffernüßel-Gewürz

liefert wieder prompt nach überallhin

**Franz Mehlhose, München 23, Clemensstraße 65**

Für die uns anlässlich unserer goldenen  
Hochzeit so zahlreich dargebrachten  
Glückwünsche und Aufmerksamkeiten  
sagen wir auf diesem Wege allen unseren  
herzlichsten Dank

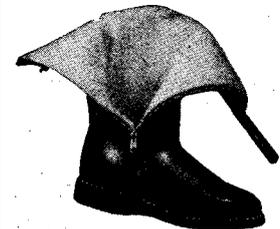
**Alfred und Marie Merker, Rehau.**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dar-  
gebrachten Glückwünsche und Geschenke danken  
wir, zugleich im Namen unserer Eltern, recht  
herzlich.

**Ernst Wunderlich und Frau Anni, geb. Kukla**  
fr. Asch, Emil-Schindler-Str. 2. Zittau

## MOTORRADSTIEFEL

(Ascher Erzeugnis) schwarz Box, echtes Lammfell-  
futter, zwiegenäht, Reißverschluss, Wabensohle



Gr. 40/46

**DM 59.50**

gegen  
Nachnahme  
frei Haus

Auslieferung:

**Hermann Rudolf, Hambrücken,**  
Kreis Bruchsal/Baden